

SCHRIFTENREIHE  
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG

---

BAND 28

# Beharrung und Wandel Die DDR und die Reformen des Michail Gorbatschow

Herausgegeben von

**Konrad Löw**



**Duncker & Humblot · Berlin**

## **Beharrung und Wandel**

### **Die DDR und die Reformen des Michail Gorbatschow**

**SCHRIFTENREIHE**  
**DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG**  
**BAND 28**

# **Beharrung und Wandel Die DDR und die Reformen des Michail Gorbatschow**

**Herausgegeben von**

**Konrad Löw**



**Duncker & Humblot · Berlin**

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Beharrung und Wandel:** Die DDR und die Reformen des  
Michail Gorbatschow / hrsg. von Konrad Löw. — Berlin:  
Duncker u. Humblot, 1990  
(Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung; Bd. 28)  
ISBN 3-428-06859-9  
NE: Löw, Konrad [Hrsg.]; Gesellschaft für Deutschlandforschung:  
Schriftenreihe der Gesellschaft . . .

Alle Rechte vorbehalten  
© 1990 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41  
Satz: Volker Spiess, Berlin 30  
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61  
Printed in Germany  
ISSN 0935-5774  
ISBN 3-428-06859-9

## INHALT

Vorwort . . . . .	7
<b>Barbara von Ow</b>	
Der Vogel in Moskaus Käfig – „Neues Denken“ in Gorbatschows Blockpolitik? . . . . .	9
<b>Friedrich-Christian Schroeder</b>	
Die Reaktion der DDR auf die „Perestrojka“ auf dem Gebiet von Recht und Rechtsstaatlichkeit . . . . .	19
<b>Peter Jochen Winters</b>	
Die Reformen Gorbatschows und die DDR-Bevölkerung . . . . .	31
<b>Peter Lübbe</b>	
Der X. Schriftstellerkongreß der DDR und seine kulturpolitischen Perspektiven . . . . .	41
<b>Eduard Gloeckner</b>	
Honeckers DDR – Ein „Vorposten des Sozialismus“ zwischen Gorbatschows Reformpolitik und der Einigungspolitik Westeuropas . . . . .	55
<b>Peter Meier-Bergfeld</b>	
Perestrojka und Glasnost in der DKP? . . . . .	87
<b>Konrad Löw</b>	
Gorbatschows ideologischer Spielraum . . . . .	97
<b>Die Verfasser</b> . . . . .	111



## VORWORT

„Die Deutsche Demokratische Republik ist für immer und unwiderruflich mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken verbündet.“ So lautet Art. 6 Abs. 2 Satz 1 der Verfassung der DDR. Schon seit ihrer Gründung wurde darüber diskutiert, ob und inwieweit die DDR ein Partner oder nur ein Satellit der UdSSR sei, wobei dem scharfen Auge des sachkundigen Beobachters Interessengegensätze und Meinungsunterschiede nicht verborgen bleiben konnten.<sup>1</sup> Zugleich aber galt die DDR als einer der zuverlässigsten Verbündeten der Sowjetunion, ohne jegliche ideologische Differenzen zum Großen Bruder, ohne nennenswerte Opposition im eigenen Lande. Die Freundschaft zwischen den beiden Staaten und den sie tragenden Parteien wurde nach Honeckers Wahl zum Generalsekretär der SED noch weiter vertieft, die Geschichtsschreibung angehalten, Moskau in den Mittelpunkt zu rücken, der eingangs zitierte Text – 1974 – statt des weit blasseren und unverbindlicheren des Jahres 1968 in die Verfassung aufgenommen. (Von 1949 bis 1968 fand die Sowjetunion in der DDR-Verfassung noch gar keine Erwähnung.)

Dementsprechend vertrat Karl-Eduard von Schnitzler die Auffassung, „daß zwischen dem sozialistischen deutschen Staat und der Sowjetunion politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Beziehungen bestehen, wie es sie zwischen Völkern und Staaten in der Geschichte noch nie gegeben hat.“ So nachzulesen im Neuen Deutschland vom 3./4. Dezember 1988.

Knapp eine Woche später fand in Bayreuth eine Tagung der Gesellschaft für Deutschlandforschung, Fachgruppe Politische Wissenschaft, statt, die sich mit den Auswirkungen der Reformpolitik Gorbatschows auf den Alltag, die Rechtsordnung, die „Staatssicherheit“, die Außenpolitik und die Literatur in der DDR befaßte.

Vorab wurde die unterschiedliche Resonanz der anderen Paktstaaten Moskaus auf Gorbatschows Ideen und Initiativen geschildert. Im Schlußreferat ging es um die Frage, wie weit Gorbatschow gehen kann, ohne sich einer Rechts- oder Linksabweichung schuldig zu machen.

Ein Beitrag hat die Vorgänge in der DKP zum Gegenstand. Die Zerreißprobe, der diese Partei, bisher mühelos gleichzeitig sowohl auf Berlin (Ost) als auch

---

<sup>1</sup> „Die DDR – Partner oder Satellit der Sowjetunion?, Jahrbuch 1979“. Hrsg. Siegfried Mampel/Karl C. Thalheim, Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung, München 1980.

auf Moskau eingeschworen, ausgesetzt wurde, macht deutlich, wie sehr Schnitzlers Behauptungen Geschichte und Makulatur geworden sind. Zwischenzeitlich mußte er seinen Hut nehmen wie Honecker einige Wochen zuvor. Die zunächst reaktionäre DDR schließt zu Gorbatschow auf. Die Mauer, die jahrzehntelang Berlin, Deutschland und die Welt durchschnitten hat, wankt; der Eisene Vorhang rostet. Grundlegende Reformen sind angekündigt. Millionen fordern freie Wahlen. Viele, die ihren Glauben an die Wiedervereinigung längst verloren hatten, fassen neue Hoffnung.

Das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes steht auf der Tagesordnung der Weltpolitik.

*Barbara von Ow*

## DER VOGEL IN MOSKAUS KÄFIG

*„Neues Denken“ in Gorbatschows Blockpolitik?*

„Wenn Moskau niest, erkältet sich Osteuropa.“ So beschreibt der Ostexperte Charles Gati die Wechselwirkung zwischen der Sowjetunion und ihren Verbündeten. Was immer bei der großen Supermacht vor sich geht, es findet meist ein verstärktes Echo bei den kleinen „Bruderländern“. Kursänderungen in Moskau haben in den letzten vier Jahrzehnten in Osteuropa regelmäßig politische Unruhen ausgelöst. Auch Michail Gorbatschows „Revolution ohne Schüsse“ hat im östlichen Vorhof der Sowjetunion virulente Krisensymptome erzeugt. Knapp vier Jahre nach dem Machtantritt des großen Reformators befindet sich das östliche Europa in einem tiefgreifenden Gärungsprozeß: Umwälzende Reformen, offene Machtkämpfe, nationale Spannungen und die größten Demonstrationen seit Jahrzehnten bestimmen das Bild der Region. Wird sich Osteuropa auch diesmal wieder „erkälten“?

Eines zumindest ist diesmal anders: Erstmals haben Moskau und seine östlichen Verbündeten Rollen getauscht. In der Vergangenheit waren es die Osteuropäer, die mit Reformen gegen Moskau Sturm liefen; wenn die Sowjetunion, wie unter Chruschtschow, ein „Tauwetter“ inszenierte, preschten die Folgestaaten ungestüm an Moskau vorbei. Der Kreml antwortete meist mit harten Repressionen. Diesmal aber hat die Sowjetunion ihr lange gehütetes „Monopol der Wahrheit“ aufgegeben und sich selbst an die Spitze eines „revolutionären Wandels“ gestellt. Die Völker Osteuropas, deren Aufbegehren sich traditionell gegen Moskau richtete, erleben eine historische Wende: Zum ersten Mal ist ein sowjetischer Herrscher in den „Bruderländern“ zum Sympathie- und Hoffnungsträger geworden. „Die Opposition war immer anti-sowjetisch“, meinte Polens Regierungssprecher Jerzy Urban kürzlich verächtlich: „Jetzt hängt sie an den Rockzipfeln von Gorbatschow.“

Aber gibt es wirklich ein „neues Denken“ in der sowjetischen Blockpolitik? Glaubt man dem Kommentator von Radio Moskau, Viktor Levin, so ist die „revolutionäre Erneuerung“ der Bündnisbeziehungen eine „historische Mission“ von Gorbatschows Perestrojka. Die sozialistische Staatengemeinschaft leide unter „verknöcherten Strukturen“, kritisierte er in einem Interview<sup>1</sup>. Tatsächlich

---

<sup>1</sup> Radio Moskau, 6. Juli 1988, 1500 MEZ.